# Wider den Druck der Gesellschaft

**_Buch_ Jeannine Donzé interviewte 15 Frauen, die gewollt oder ungewollt auf Mutterschaft verzichten. Die Kinderfrage sei nicht nur persönlich, sondern berühre politische, gesellschaftliche und medizinethische Dimensionen.**

***In den letzten Jahren sorgten einige Bücher über die Frage, ob eine Frau Kinder haben soll oder nicht, für heftige Diskussionen – unter anderem Orna Donaths «Wenn Mütter bereuen». Warum nahmen auch Sie das delikate Thema auf?***

Jeannine Donzé: Die Kinderfrage ist nicht nur eine persönliche. Sie berührt darüber hinaus politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und medizinethische Dimensionen von einer Epoche. Diese Komplexität finde ich spannend. Das Thema geniesst grosse Aktualität: in Umweltkreisen, die auf Überpopulation und Vervielfachung des Fussabdrucks durch Kinder hinweisen, beim kontroversen Thema der Reproduktionsmedizin oder bei Genderfragen wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mich interessiert, wie sich Frauen ohne Kind positionieren, und ich wollte die ganze Breite zeigen, ohne zu werten: Frauen ohne Kinderwunsch, ungewollt kinderlose und Frauen, die der Kinderfrage ambivalent gegenüberstehen. Frauen ohne Kind bilden in unserer Gesellschaft eine Leerstelle.

***Inwiefern?***

Die Gesellschaft geht davon aus, dass eine Frau Mutter werden will. Das drückt sich auch in der Sprache aus. Während Mutterschaft positiv konnotiert ist, gibt es für Frauen ohne Kind nur defizitäre Begriffe, wie «ohne Kind» und «kinderlos». Die Frau als Mutter ist der Referenzpunkt. Eine Frau, die kein Kind will, empfindet ihren Lebensentwurf aber nicht defizitär. Die feministische Literatur spricht von «kinderfreien» Frauen. Frauen, die gern Mutter geworden wären, fühlen sich hingegen eher «kinderlos» und kämpfen mit Insuffizienzgefühlen.

***Wie spürten die 15 porträtierten Frauen in Ihrem Buch den Druck der Gesellschaft?***

Alle kennen die Frage «Hast du Kinder?» und das Gefühl, sich nach ihrem «Nein» rechtfertigen zu müssen. Der Wunsch nach einem Kind ist gesellschaftlich anerkannter als der Wunsch, keine Mutter zu sein. Frauen, die früh kommunizierten, keine Kinder zu wollten, hörten oft den Satz «Das kommt schon noch.» Sie fühlten sich nicht respektiert. Frauen ohne Kind sind auch heute eine Abweichung der Norm. An einer Klassenzusammenkunft stellt man nach Fragen zum Job schnell die nach allfälligen Kindern.

Jeannine Donzé beleuchtet das Konzept Mutterschaft. Foto: Pia Neuenschwander

***Warum entschieden sich die Frauen gegen Kinder?***

Was für unsere Grossmütter noch der einzige Lebensentwurf, ist für heutige Frauen zu einer Wahl geworden. Viele Frauen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Verantwortlichkeit und machen eine Güterabwägung. Sie wollen zum Beispiel ihren Beruf nicht aufgeben. Kinderfreiheit zeigt sich in allen Schichten. Eine Rolle spielt auch die Herkunftsfamilie. Es prägt, ob man in der Stadt oder auf dem Land aufgewachsen ist und wie Familie selbst erlebt wurde. Auch familienfreundliche Strukturen sind massgebend. Egalitäre Familienmodelle sind in der Schweiz wegen ungleicher Karrieremöglichkeiten für Frauen und Männer und Lohnungleichheit wenig attraktiv. Eine Frau erzählte im Porträt, dass sie sich in einem anderen Land vielleicht entschieden hätte, Mutter zu werden.

***Sie erwähnten die Religion: In welcher Art wurde sie in den Interviews zum Thema?***

Eine Frau ist in einem freikirchlichen Milieu aufgewachsen, eine andere in einer streng katholischen Familie. Die Geschlechterbilder sind unter anderem durch religiöse Vorstellungen geprägt. Die Schweiz ist ein christlich geprägtes Land, in dem der Mythos der «guten Mutter» immer noch sehr wirkmächtig ist: Fürsorglichkeit, Verfügbarkeit und Hingabe als erstrebenswerte Eigenschaften einer Frau. Diese Attribute finden den grösstmöglichen Ausdruck in der Mutterschaft. In einem religiös-konservativen Umfeld fehlen Frauen ohne Kind schlicht als Vorbilder. Tradierte Rollenbilder werden wenig hinterfragt.

> **«Alle kennen die Frage ‹Hast du Kinder?› und das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen.»**
>
> Jeannine Donzé
> Autorin «Was wir in die Welt bringen»

***Sie begleiten in Ihrer Beratung Frauen, die zwangsläufig auf Kinder verzichten mussten. Was hilft Betroffenen beim Abschied vom Kinderwunsch?***

Es gibt viele Gründe für Kinderlosigkeit, zum Beispiel eine Fehlgeburt, medizinische Gründe, fehlende Partner oder die Hürde durch die sexuelle Orientierung. Der unerfüllte Wunsch nach einem Kind ist vergleichbar mit dem Tod eines nahestehenden Menschen. Sich davon zu verabschieden, kann viele Jahre dauern. Es ist wichtig, die Trauer zuzulassen und das Nichtereignis zu würdigen. Der Wunsch nach einem Kind steht für Bedürfnisse wie zum Beispiel Sinn, Beziehung und Zukunftsgestaltung. Das kann auch in anderen Lebensentwürfen gefunden werden. Hilfreich sind neue Perspektiven: ein Jobwechsel, eine Reise, ein Umzug. Der Prozess geht über das Erleben von Kinderlosigkeit mit Versagens- und Schamgefühlen zum Entdecken neuer Möglichkeiten. Wichtig ist, den Fokus vom Leer- auf den Freiraum zu verlegen.

***Konnten sich die Frauen von der Erwartung, eine Frau muss Mutter sein wollen, lösen?***

Ja, viele Frauen schätzen ihr Leben ohne Kind. Mutterschaft ist ja nur ein Aspekt von Frausein. Ein Leben ohne Kind kann durchaus erfüllen. Während ihre Freundinnen jahrelang Kleinkinder versorgen, können Frauen ohne Kinder beruflich durchstarten, sind unabhängig und materiell ungebundener. Der Freiraum kann auch wertvoll empfunden werden für die Partnerschaft, für ein Hobby oder Spiritualität.

***Wäre bei einem Buch über 15 Männer Ähnliches herausgekommen?***

Kinderlosigkeit als Verlusterlebnis findet man bei Männern genauso. Spezifisch weiblich ist aber die enge Verbindung mit dem Körper durch den Zyklus. Mutterschaft ist enger verknüpft mit weiblicher Identität. Unterschiedlich kann auch die Verarbeitung eines unerfüllten Kinderwunsches sein. Männer haben teils andere Strategien der Trauer, zum Beispiel Sport oder Arbeitswut, während Frauen länger trauern und darüber reden möchten.

**Interview: Anouk Holthuizen**

**Jeannine Donzé, 45**

**Donzé ist selbst eine Frau ohne Kind. Als Heilpädagogin und körperzentrierte psychologische Beraterin IKP i.A. begleitet sie in Bern Frauen in der Kinderfrage, im Kinderwunschabschied oder in der Neuorientierung danach.**

www.donze-lebenslinien.ch

Jeannine Donzé: Was wir in die Welt bringen. Frauen zwischen «kinderlos» und «kinderfrei». Zytglogge, 2021, 250 S., Fr. 26.–

INSERATE

**HOFFNUNG SCHENKEN**
*Mit unserem Life-Skills-Programm stärken wir Kinder und Jugendliche in Afrika. Wir helfen ihnen, Perspektiven für eine Zukunft ohne Drogen, Alkohol und Gewalt zu entwickeln.*

**Schon mit einer Spende von *50 CHF* können Sie einem jungen Menschen die Teilnahme an unserem Programm für ein Jahr ermöglichen!**

**IBAN: CH97 0900 0000 4002 5648 4, Spendenkonto: 40-25648-4**

***www.internationalbluecross.org***

Reformierte Kirche Aargau

**Karfreitag und Ostern im Fernsehen**

**2. und 4. April, jeweils um 10 Uhr**
**Regionalfernsehen Tele M1 und SRF**

Am Karfreitag werden zwei Fernsehgottesdienste aus dem Aargau übertragen:
**Tele M1:** 10 Uhr, Aargauer Fernsehgottesdienst aus der ref. Kirche Rheinfelden mit Andreas Fischer, ref. Pfarrer, und Dorothee Fischer-Hollerbach, röm.-kath. Seelsorgerin.
**SRF 1:** 10 Uhr, Gottesdienst aus der reformierten Kirche Baden mit Pfrn. Christina Huppenbauer.

**Tele M1:** Am Ostersonntag wird um 10 Uhr ein Aargauer Fernsehgottesdienst aus der röm.-kath. Kirche Peter und Paul Aarau ausgestrahlt, mit Burghard Förster, röm.-kath. Diakon, und Katharina Thieme, ref. Pfarrerin.

Die Gottesdienste auf Tele M1 sind online im YouTube-Kanal der Reformierten Landeskirche Aargau www.youtube.com/refaargau jederzeit verfügbar. In allen Kirchgemeinden finden Präsenz-Gottesdienste für bis zu 50 Personen statt.